



## Zwei von 199 laufenden Japanern

Dreht die Läuferhauptstadt sich jetzt nur noch um Kenianer? Denkste. Den Berlin-Marathon absolvierten ja bloß 13 kenianische Staatsbürger – und 199 japanische. Die schnellste Japanerin Kayoko Fukushi kam in 2:26:25 h auf Rang 6, ihr Landsmann Kazuki Tomaru in 2:11:25 h auf Rang 10. Besonders ehrenvoll wurden in Berlin jedoch zwei Freizeitläufer aus Tokio empfangen: Miki Kimura und Hiroaki Uchida. Zur Feier des 20-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft Berlin-Tokio bekamen die beiden Startplatz und Reise geschenkt.

Von JoAnna Zybon

### Hiroaki Uchida (M30)

\* 11.11.1982

Beruf: Vertriebsmitarbeiter einer Firma für Wassermessgeräte  
Noch ledig, heiratet am 13. Dezember  
16 Marathons, davon 2 x Tokyo  
PB 2:27:18 h  
Tokyo-Marathon 2:35:53 h  
Berlin-Marathon 2:45:54 h

### Miki Kimura (WH)

\* 13.01.1985

Beruf: Fitness-Trainerin  
5 Marathons, davon 2 x Tokyo  
PB 3:06:20 h  
Tokyo-Marathon 3:08:32 h  
Berlin-Marathon 3:23:24 h

Die Städtefreundschaft zwischen Berlin und Tokio hat ein großes Manko: Leider können 3,5 Millionen Berliner nicht nach Tokio reisen und erst recht nicht 12 Millionen Tokioter nach Berlin. Die gemeinsame Jubiläums-party für alle Bürger beider Städte fällt also aus. Dabei ist der Anlass eine Party wert: Am 14. Mai 1994 unterzeichneten der Regierende Bürgermeister von Berlin und der Gouverneur von Tokio eine Gemeinsame Erklärung. Seitdem sind beide Metropolen mannigfaltig miteinander verbandelt und können nun auf eine aufregende Beziehungsgeschichte zurückblicken. Die beiden Städtepartner entfalten auch nach 20 Jahren neue gemeinsame Aktivitäten, u. a. den Austausch von Marathonläufern. Dafür wurde eine Kooperation zwischen der Senatskanzlei, SCC Events, dem Tokyo Metropolitan Government und der Tokyo Marathon Foundation initiiert.

Zunächst bekamen Nele Alder-Baerens und Sven Kersten einen kostenlosen Startplatz für den Tokyo-Marathon 2014, weil sie im Jahr zuvor in Berlin als schnellste Hauptstädter abgeschnitten hatten. Nun kamen die schnellste To-

kioterin Miki Kimura und der schnellste Tokioter Hiroaki Uchida des Februarrennens nach Berlin.

Dazu Frau Schmidt, Geschäftsführerin der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, die die beiden flotten Tokioter betreute: „Das Ziel dieses Austauschs ist es, ganz normale Bürger mit ganz normalen Berufen einzuladen. Nicht die nationalen Stars!“

Bingo. Die ganz normalen Berufe der vier Austauschläufer lauten wie folgt: Hausmeister, Charité-Mitarbeiterin, Fitness-Trainerin, Mitarbeiter im Vertrieb. Sven, Nele, Miki und Hiroaki sind echte Hobbyläufer, die nur in ihrer Freizeit trainieren können.

Selbstverständlich wurde die Lauf-Visite der äußerst charmanten Tokioter zu einem interkulturellen Fachsimpeln aller vier Glücklichen genutzt. Am Montag nach dem Marathon trafen sie sich auf Augenhöhe – oder konkret auf 207 m Höhe, denn das gemeinsame Mittagessen fand im Restaurant des Fernsehturns statt. „So eine Aussicht bot uns in Tokio schon das Hotelzimmer“, erinnerten sich Nele und Sven, sie hatten im Wolkenkratzerquartier residiert. Miki Kimura rekapitulierte ihre Eindrücke von zwei Berliner Fitness-Studios, die sie auf eigenen Wunsch besichtigt hatte, nachdem Holocaust-Mahnmal, East Side Gallery und der Kreuzberg-Spaziergang erledigt waren.

„Die Maschinen sind gleich, die Menschen verschieden!“, resümierte sie. „Vor allem die Trainer sehen anders aus. Bei uns haben Trainer nicht solche Muskelberge!“

Dass sich auch auf den Straßen Tokios und Berlins die Menschen physisch unterscheiden – dieses Thema sprachen die höflichen Ehrengäste nicht selbst an. In Tokio sieht man unterwegs fast nur schlanke Figuren. Fällt den Besuchern

der Gegensatz auf? Fitness-Trainerin Miki antwortete diplomatisch: „Mit der Anzahl der McDonalds-Filialen steigt auch bei uns die Anzahl der übergewichtigen Jugendlichen.“

Weniger höflich war wiederum die Frage nach der vermeintlich „schlechten“ Renneinteilung der beiden Gäste beim Berlin-Marathon. Beide hatten deutlich schwächere zweite Hälften. „Mein Plan war das Anfangstempo beizubehalten“, berichtete Hiroaki. „Aber dann waren plötzlich die Kräfte weg, ich spürte die Auswirkungen des Jetlags.“ Miki erging es ähnlich, die beiden waren am Freitag vor dem Marathon gelandet. Nele und Sven waren mit ihren Tokioter Ergebnissen näher dran an ihrem Leistungsniveau, sie hatten wohl den Zeitsprung nach vorn besser verkraftet.

Und obwohl Berlin und Tokio zu den World Marathon Majors gehören, konnten die vier Marathonis sich über allerlei Unterschiede austauschen.

Kurz gesagt: In Tokio ist alles strenger, vor allem die Vergabe der Startplätze. Auch mit ihren ambitionierten Zeiten haben Miki und Hiroaki keine Privilegien. Miki ist für 2015 gelost worden, Hiroaki jedoch nicht – Pech gehabt. In Berlin würden Läufer ihrer Klasse auch ohne Losglück eine Startnummer erhalten. Streng sind die Tokioter Organisatoren auch zu ihrer Laufstrecke: Kein Passanten-Fuß darf sie während des Rennens betreten, kein Müll sie verschmutzen.

Miki Kimura und Hiroaki Uchida partizipierten jedenfalls an der unordentlichen Begeisterung entlang der Berliner Strecke und freuten sich über die Lockerheit des SCC: Sie durften nicht nur mit den Profis im selben Hotel wohnen und mit ihnen am Technical Meeting teilnehmen, sondern sogar ganz vorne starten – mit der internationalen Power der versammelten Weltspitze.